

Pressemitteilung

Landquart, 13. September 2021

Holzfluss Diagramm Graubünden 2020

Die soeben erschienene Holzflussstudie für Graubünden liefert neue Einblicke in die Bündner Wald- und Holzwirtschaft für das Jahr 2020. Unter anderem wurden dafür repräsentative Betriebe nach ihren verarbeiteten Holzmenen befragt, um zu beleuchten, wo Handlungsbedarf zur Unterstützung der Branche besteht.

Die Analyse der Holzmenen, die im Kanton Graubünden geerntet oder verwertet werden zeigt, dass im Kanton 355'000 m³ Holz aus dem Wald entnommen werden. Der Energieholzanteil aus dem Waldholz beträgt 137'000 m³, oder 38.6%. Somit fallen 218'000 m³ als Sägerundholz oder Industrieholz an. Von diesen 218'000 m³ werden 191'000 m³ (88%) aus dem Kanton in die übrige Schweiz oder ins Ausland exportiert. Nur noch 26'000 m³ (12%) vom Rundholz finden den Weg in eine Bündner Sägerei. Daraus werden ca. 16'900 m³ fertige Schnittwaren hergestellt (die Ausbeute liegt bei ca. 65%), welche hauptsächlich in den Holzbau oder in die Schreinereien geliefert werden. Aus dem Ausland kaufen die Holzbaubetriebe und Schreinereien 46'000 m³ Schnittwaren, Hobelware, Leimholz, etc. ein.

Der massive Exportüberschuss an unverarbeitetem Holz zeigt das enorme Potential auf, welches im Bündner Wald und Holz schlummert. Um es auszuschöpfen ist eine Neuausrichtung der Wald- und Holzwirtschaft in Graubünden nötig, welche auch die Anpassung der betreffenden Rahmenbedingungen beinhaltet. Denn eine leistungsfähige Wald- und Holzwirtschaft sowie entsprechende Rahmenbedingungen sind für die nachhaltige und ressourceneffiziente Bereitstellung, Verarbeitung und Verwendung von Holz aus dem Bündner Wald wichtig. Massnahmen innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette sowie auf allen Stufen von Kanton und Gemeinden sind erforderlich, um den Wert und die Handwerkskunst rund um das Holz wieder aufleben lassen und stärken zu können.

Durch Investitionen in die industrielle Produktion von Halbfabrikaten wie Holzwerkstoffplatten innerhalb des Kantons könnte die lokale Wertschöpfung um ein Vielfaches gesteigert werden. Damit wächst nicht nur der politische Einfluss der Akteurinnen der Region und Branche: Eine starke regionale Wertschöpfungskette dient auch der Unabhängigkeit von globalen Trends, die sich wie jüngst in starken Preis-Fluktuationen auf dem Holzmarkt ausdrücken. Zudem kann auch die 3. Verarbeitungsstufe, also Holzbaubetriebe und Schreinereien, von der regionalen Produktion von Holzprodukten profitieren – der Kanton sowie die Gemeinden sind durch die Ressourcenpolitik Holz 2030 (Aktionsplan Holz 2021-2026) des Bundes dazu angehalten, in ihren Bauten vermehrt lokales Holz einzusetzen. Durch den aktuellen umweltpolitischen Diskurs auf Bundesebene bestehen zudem vermehrt Möglichkeiten, Drittmittel für Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Wald- und Holzbereich zu beantragen, um die regionale Wertschöpfungskette zu stärken und bestehende Lücken zu schliessen.

alles andere ist nur Holz

Graubünden Holz arbeitet konzentriert mit allen Akteurinnen zusammen, um eine zukünftige integrale Wald- und Holzstrategie zu erarbeiten. Der ganzheitliche Ansatz (Gleichgewicht von Nutzungs- und Schutzaspekten) unter Berücksichtigung von relevanten Sektoralpolitiken (Klima-, Energie-, Biodiversitätspolitik, etc.) ist dabei ein wichtiges Element. Die Umsetzung der politischen Massnahmen, welche die Strategie ausführt, muss durch den Kanton erfolgen.

Dank der mit der Branche erarbeiteten Holzflussstudie können die politischen und operativen Notwendigkeiten mit einer soliden Datengrundlage unterlegt werden. Damit kann sich der Kanton der Sache annehmen, was schliesslich nicht nur den involvierten Betrieben und der Umwelt dient, sondern auch der Region, die durch die nachwachsende Ressource Holz attraktive und innovative Arbeitsplätze gewinnt.

Kontakt für Rückfragen:

Marcel Lerch, Geschäftsführer Graubünden Holz
(info@graubuendenholz.ch / 081 300 22 38)